



EVANGELISCHE MICHAELSGEMEINDE BENSHEIM

FEBRUAR/MÄRZ 2019

NR. 161

Liebe Gemeinde,

unfriedlich ist unsere Welt – schon immer, aber derzeit mehren sich die Krisenherde in bedrohlicher

Weise. Da ist die Aufforderung, Frieden zu suchen, sehr willkommen. Und die Betonung „jage ihm nach“ soll das Anliegen noch einmal unterstreichen. Auf den ersten Blick also scheint die Jahreslosung ein Appell zu sein, Anstrengung für ein friedliches Miteinander zu verstärken. Doch es lohnt, genauer hinzusehen.

Im alten Rom lautete ein Sprichwort: „Wenn du den Frieden willst, rüste zum Krieg.“ Wer etwas für den Frieden tun will, möge sich also auf den Krieg vorbereiten. Krieg und Frieden sind demnach aufs engste aufeinander bezogen. Frieden heißt schlicht: nicht Krieg. Viele Generationen machten diese Erfahrung: der Krieg ist der Normalfall, der Friede stets bedroht. Das Verständnis des Lebens war von der Erfahrung des Krieges geprägt. Frieden setzte deshalb das Ende des Krieges voraus. Ein Krieg freilich hinterlässt Sieger und Besiegte. Die befriedete Welt war deshalb zugleich immer die besiegte Welt. Friede bedeutet dann nichts anderes als Unterwerfung unter den Sieger. Ein solcher Friede trägt den Keim des nächsten Krieges in sich. Er kann wieder nur eine Übergangszeit sein. Wer sie verlängern will, muss zum Krieg rüsten.

Doch die christliche Rede vom Frieden unterscheidet sich grundsätzlich von dieser Position. Der Friede, zu dem der Psalmist einlädt, ist ein Geschenk Gottes. Er bezieht sich nicht auf den Krieg, sondern auf Gott. Für Christen ist Frieden nicht in erster Linie machbar. Er ist nicht das Verdienst von Politikern und Militärs. Dieser Frieden ist mehr als nur eine Unterbrechung von Krieg. Der Psalm, aus dem die Jahreslosung genommen wurde, beginnt mit den Worten: „Ich will den Herrn loben alle Zeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.“ Er erzählt von den Wohltaten Gottes, von seiner Hilfe in Not. Gott

schafft den Raum, in dem wir gut miteinander leben können. Im Lob erkennen wir Gott an. Auch hier geht es um eine Unterwerfung. Aber wir müssen uns nicht anderen Menschen und Machthabern unterwerfen, sondern wir dürfen uns auf Gott verlassen. Aber indem wir uns Gott anvertrauen, gewinnen wir auch Selbstvertrauen und Vertrauen zum Leben. Wo Vertrauen herrscht, kann Leben gelingen, da kehrt Friede ein. –Wo dies geschieht, wird der Mensch fähig, seinerseits Frieden zu schaffen. Jesus sagt in der Bergpredigt: „Selig sind die Friedensstifter, denn sie sollen Gottes Kinder heißen.“ Echter Friede lebt aus dem richtigen Verhältnis zu Gott. Wir dürfen Gott unseren Vater nennen. Wer Gott als seinen Vater anerkennt, wird sich nach seinen Weisungen richten. Die Aufforderung, den Frieden zu suchen, setzt voraus, dass dieser Friede da ist. Er ist von Gott gegeben. Wir sollen ihn in Anspruch nehmen. Ein solcher Friede verlangt nicht mehr die Vorbereitung zum Krieg, sondern die liebevolle Zuwendung zum Nächsten. Er ist allerdings deshalb nicht leichter, sondern eher schwerer zu haben. Er ist nicht ein bequemer, sondern ein eher mühsamer und langwieriger Weg. Er verlangt viel Geduld und Aufmerksamkeit für den Mitmenschen, eine große Verantwortung für die Welt und einen tiefen Glauben an die Güte Gottes.

Der Friede Gottes fängt bei uns und mit uns an. Jeder kann seinen Beitrag dazu leisten. Den ersten, den entscheidenden Schritt auf dem Weg zum Frieden hat Gott selbst getan. Das gibt uns Gelassenheit und zugleich den Mut, eigene Schritte auf diesem Weg zu tun. Dazu ermuntert uns die Jahreslosung.

Ch. Berger





Herzliche Einladung zur Gemeindeversammlung

am 10. Februar 2019

Im Anschluss an den Gottesdienst lädt der Kirchenvorstand zur Gemeindeversammlung ins Gemeindehaus ein. Dabei geht es um zwei Fragestellungen:

1. Wie kann ein attraktives Arbeitsumfeld für Pfarrerinnen und Pfarrer geschaffen werden?

2. Welche Aufgaben können Ehrenamtliche und Hauptamtliche übernehmen?

Die erste Frage hat der Kirchenvorstand mit der Unternehmensberatung Covolution bearbeitet und dazu das untenstehende Thesenpapier vorgelegt. In der Gemeindeversammlung wird Herr Tscheulin Geschäftsführer von Covolution die Ergebnisse des Projekts vorstellen.

Die zweite Fragestellung betrifft unsere Gemeinde direkt und die Bereitschaft in bestimmten Bereichen der Gemeinde Verantwortung zu übernehmen. Eine Liste von Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren ist dort aufgeführt.

Deshalb erbitten wir Ihre Hilfe in folgenden Bereichen:

Besuchsdienst, Organisation von Festen, Freizeiten mitgestalten, Kinder- und Jugendarbeit, Holz hacken, Gartenarbeiten, Partnerschaften mit Njombe/Tansania und Padilha/ Brasilien, Betreuung von Gebäuden und Anlagen.

Gerne dürfen Sie weitere Vorschläge hinzufügen.

Thesen zur Zukunft des Pfarrberufs

Die Unternehmensberatung Covolution hat in Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand der Michaelsgemeinde ein Projekt zur Zukunft des Gemeindepfarrdienstes initiiert. Dabei interviewte Covolution Theologiestudenten, Pfarrerinnen und Pfarrer in den ersten Dienstjahren und langjährig tätige Pfarrerinnen und Pfarrer. Ziel war es, sich ein Bild von den Erfahrungen und Erwartungen zu machen, die den Pfarrberuf aus Sicht von Studierenden, Berufseinsteigern und erfahrenen Pfarrerinnen und Pfarrern bestimmen. Die Interviews wurden in einem Zielbildworkshop ausgewertet und im Kirchenvorstand weiter diskutiert.

Die vorgelegten Thesen nehmen die Ergebnisse der Diskussion auf. Sie sollen in einer Gemeindeversammlung vorgestellt und in die Diskussion für die

Gewinnung von geeigneten Personen für den Pfarrberuf eingebracht werden. Die Ergebnisse sollen einerseits der Gesamtkirche zu Gute kommen, andererseits unserer Gemeinde helfen, die Ausgestaltung der Pfarrstellen so zu gestalten, dass fähige Personen gewonnen und ihnen ein gutes Arbeitsumfeld geboten werden kann. Eine unerwartete und wichtige Erkenntnis der Interviews war die Übereinstimmung in den Motivationen, Erwartungen und Zielen des Berufs unabhängig von Alter und Dienstzeit.

1. Das Hören auf Gott

Der Pfarrberuf wird als Berufung der ganzen Person verstanden oder, wie es ein Teilnehmer formulierte: „Wir werden nicht für die Arbeitszeit bezahlt, sondern stehen als Person zur Verfügung.“ Die Wahl des Pfarrberufs ist oft als bewusste Entscheidung gegen ein „gewöhnliches“ Arbeitsverhältnis zu werten. Das darf nicht als Willen zur Selbstaufgabe oder als Einladung zur ständigen Verfügbarkeit missverstanden werden.

Wichtig ist: Niemand vermag die christliche Botschaft zu verkündigen, dem der Raum verwehrt wird, sie zu vernehmen. Dieser Freiraum muss erhalten werden. Das Hören auf Gott, die theologische Arbeit und der Dienst der Verkündigung werden als zentrale Aufgabe wahrgenommen. Deshalb sind das geistliche Leben und die geistliche Begleitung ebenso wichtig wie die theologische Arbeit und die wissenschaftliche Ausbildung, die einen theologisch reflektierten Glauben fördern. Dazu sollten gesamtkirchliche Angebote zur Verfügung stehen und in der Gemeinde die Möglichkeit des Rückzuges und der Kontemplation geboten werden. Der Verkündigungsdienst lässt sich nicht beliebig durch Lektoren oder Prädikanten, durch Besuchsdienste oder mediale Präsenz ersetzen.

2. Die Begegnung mit Menschen

Die persönliche Begegnung mit Menschen in unterschiedlichsten Lebenssituationen, aller Altersgruppen und unterschiedlicher Herkunft und Überzeugung macht den Pfarrberuf attraktiv. Es lebt von einem hohen Vertrauensvorschuss und schafft immer

wieder neu Vertrauen. Die Verlässlichkeit der Beziehung ist eine wesentliche Grundlage der Arbeit, wie beispielsweise die seelsorgerliche Arbeit durch langsam gewachsene Beziehung eine viel tiefergehende Qualität gewinnt. Diese – auch durch die jungen Pfarrerinnen und Pfarrer – erhobene Forderung nach Verlässlichkeit und Nähe zu den Menschen lässt sich allein durch das Gemeindepfarramt verwirklichen. Die örtliche Anbindung ist vor diesem Hintergrund wichtiger als die Funktion, der Generalist wichtiger als der Spezialist. Gerade zum Erhalt der Mitgliedschaft von Personen, die nicht Teil der „Kerngemeinde“ sind, ist die örtliche Präsenz und leichte Ansprechbarkeit eines Pfarrers entscheidend.

Die Auflösung von Gemeinden, unüberschaubare Großstrukturen und ständig wechselnde Beziehungen schaden daher dem Pfarramt und mindern seine Attraktivität.

3. Die Entlastung im Amt – Professionelle und ehrenamtliche Unterstützung

Das Pfarramt ist eine Lebensaufgabe mit oft erstaunlichen Möglichkeiten, Begabungen zu entdecken und neue Entwicklungen anzustoßen. Es gewährt hohe Eigenverantwortung und Eigenständigkeit. Die Eigenverantwortlichkeit des Pfarrberufs soll durch eine professionelle Verwaltung gestärkt werden, die sich als Dienstleister versteht.

Da die Vielfalt von Anliegen und Qualitäten innerhalb der Gemeinden sich nicht zentralistisch steuern lässt, sollte die Verwaltung ein variables und effektives Unterstützungssystem anbieten. Eine Gemeinde sollte festlegen, welche Aufgabe sie selbst übernimmt und welche sie delegiert. Das Subsidiaritätsprinzip sollte konsequent angewendet werden.

Die Kirchenleitung hat sich in den letzten Jahren zu einem starken Apparat entwickelt, der seine Interessen durchzusetzen weiß. Wichtige Personalentscheidungen fallen überwiegend auf der Ebene von Kirchenleitung und Dekanat. Der Kirchengemeinde werden vielfältige Vorschriften gemacht, die zu einer Entmündigung der Gemeinde führen.

Die Attraktivität des Pfarrberufs für zukünftige Generationen hängt auch von einer spürbaren Unterstützung und Entlastung der Gemeinden im Verwaltungsbereich ab. Nur so können evangelische Theologinnen und Theologen wieder vorrangig das tun, wozu sie berufen und ausgebildet sind.

4. Die Gemeinschaft der Mitarbeitenden – Förderung und Leitung ehrenamtlicher Tätigkeit

Der Verkündigungsdienst bevollmächtigt Menschen in ihrer Arbeit und ruft sie in Verantwortung, die auch im Ehrenamt wahrgenommen wird. Die ehrenamtliche Arbeit ist heute eher projektbezogen, zeitlich begrenzt und in vielfältigen Zusammenhängen möglich. Pfarrfrauen und Pfarrer sind für die Gewinnung von Ehrenamtlichen unverzichtbar. Die Mitglieder der Gemeinde sollen ihre Begabungen einbringen, wobei die Motivation zur Mitarbeit und die Einschätzung der

Fähigkeiten eine Vernetzung erfordert, die durch enge Verbundenheit vor Ort am besten gewährleistet wird. Die Koordination von Ehrenämtern erfordert eine ständiges Kommunizieren, Werben und Unterstützen. Ehrenamtliche dürfen keine Lückenfüller für fehlendes Pfarrpersonal werden. Dies gilt umso mehr als ein hoher Verwaltungsaufwand das Ehrenamt überfordert. Vielmehr soll die Arbeit von Ehrenamtlichen die Chance der persönlichen Entwicklung und die Entdeckung eigener Gaben fördern.

5. Die Würdigung des Gemeindepfarrdienstes – Unterstützung im Pfarralltag

Die praktischen Arbeitsbedingungen im Gemeindepfarrdienst sollten verbessert werden. Die Ausstattung von Pfarrhäusern, die finanzielle Unterstützung für Gemeindebüros und gemeindliche Arbeit, die Unterstützung von Pfarrfamilien in vielfacher Hinsicht

sollte verstärkt werden. Ein gut organisiertes Gemeindebüro hat hier eine wichtige Aufgabe. Bei der Gestaltung von Arbeitszeiten müssen flexible Angebote gefunden werden.

6. Die Freude am Evangelium

Die Bitte um den Heiligen Geist und die Freude am Evangelium sollten im Zentrum aller gemeindlichen und kirchlichen Bemühungen stehen.

Nicht die Anpassung an menschliche Erwartungen, sondern die hingebungsvolle und frohe Feier der Geheimnisse Gottes können der Kirche der Zukunft die Strahlkraft geben, die sie braucht.

Das Leben der Gemeinden darf nicht durch zynischen Pessimismus, kleinmütigen Rückzug und immer ungünstiger gestaltete Rahmenbedingungen nach und nach ausgetrocknet werden. Wir brauchen einen „Klimawandel“ für ein neues Aufblühen des Gemeindepfarrdienstes!

Bach-Kantaten, Orgelkonzerte und das Mozart-Requiem Ein Ausblick auf das musikalische Jahr 2019

Auch in diesem Jahr erklingt die Musik in unserer Kirche wieder auf vielfältige Weise.

Am 10. Februar wird die Reihe unserer Kantatengottesdienste fortgesetzt: Zur üblichen Zeit um 10.00 Uhr erklingt die Bach-Kantate Nr. 44 „Sie werden euch in den Bann tun“. Neben der Kantorei sorgen vier Gesangssolisten sowie das Instrumentalensemble „Camerata Michaelis“ für festliche Musik im Gottesdienst.

Am Sonntag, 24. Februar, um 17.00 Uhr spielt Christoph Bergner auf der Orgel die „Kunst der Fuge“ von J.S.Bach. Dies Werk beschäftigte Bach in seinem letzten Lebensjahrzehnt. Der Meister des Kontrapunktes lotet alle Möglichkeiten aus, die einem Thema innewohnen. Die Buchstabenfolge B-A-C-H, die im letzten Satz als Thema erscheint, ist mehr als eine kuriose Signatur, sondern eine sehr persönliche Aussage. Person und Werk, Theorie und Praxis verschmelzen in dieser letzten, unvollendeten Fuge, die Bach schrieb.

Am Dienstag, 19. Februar, 19.30 Uhr, führt Pfr. Bergner in das großartige Spätwerk Bachs ein.

Ein besonderes Konzert findet am

24. März um 17 Uhr statt: In Zusammenarbeit mit dem Auerbacher Synagogenverein stellen unter dem Thema



„Kirche trifft Synagoge“ ein jüdischer Bratschist, ein katholischer Organist und der Oratorienchor Bergstraße (Ltg. Konja Voll) das reiche Erbe jüdischer Musik v. a. des 19. Jahrhunderts sind Werke

u. a. von Max Bruch („Kol Nidre“) und dem Berliner Kantor Louis Lewandowski. Karten für dieses Konzert sind für 12 € an der Abendkasse erhältlich (Kinder, Jugendliche und Mitglieder des Freundeskreises für Kirchenmusik erhalten wie immer eine Ermäßigung).

Weitere Höhepunkte im Jahresverlauf sind die „Bachtage im Kreis Bergstraße“ u. a. mit „Bach und Bike“ am

Pfingstmontag (10. Juni), das Kindermusical „Bileam“ am 25./26. Mai sowie die Orgelwochen im September (jeweils donnerstags). Nicht zu vergessen zwei große Konzerte des Oratorienchors: Am Totensonntag (24.11.) erklingt das Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart, begleitet mit historischen Instrumenten, und am 26. Dezember beschließt Johann Sebastian Bachs „Weihnachtsoratorium“ unser Konzertjahr.

Die Vielzahl der Konzerte wird organisatorisch und finanziell maßgeblich durch den „Freundeskreis für Kirchenmusik“ unterstützt. Ich lade Sie herzlich ein, dort Mitglied zu werden! Näheres zum Freundeskreis und zu den Konzerten finden Sie unter www.oratorienchor-bergstrasse.de.

Weitere Infos zur kirchenmusikalischen Arbeit und zu den einzelnen Chören gibt es natürlich auch direkt bei mir unter 06251/7074010 oder per Email: voll@bergstrasse-evangelisch.de

Ich freue mich auf viele musikalische Begegnungen in diesem Jahr!

Konja Voll

Erste Erfahrungen in Njombe

In diesem Jahr sind Philip Lobenwein Mats Nördemann die beiden „Weltwärts“ Freiwilligen in Njombe. Im Folgenden berichten sie von ihren ersten Eindrücken in ihrem freiwilligen Jahr in Tansania.

Mats und ich sind am 29.08.18 in Tansania, am Flughafen von Dar-es-salaam gelandet und trafen dort die Lehrer Japhary, Luka und Godlöve, die hier als Lehrer tätig sind und die Freiwilligen unserer Organisation der "Evangelical Lutheran Church of Tansania", bei ihrer Ankunft unterstützen. Wir wurden herzlich empfangen und sie brachten uns nach einer Nacht im Hotel zum Bus Park, von wo aus wir zu unserem Einsatzplatz, dem Montessori Kindergarten in Njombe, fahren. In Njombe angekommen, hat unser Mentor und gleichzeitig Pastor der "Evangelical Lutheran Church of Tansania", Rev. Seth Mlelwa uns zu unserem Häuschen auf dem Grundstück der "Shule ya Viziwi" für Taubstumme gebracht. Dort wurden wir von der Chefin des Kindergartens, Mrs. Rosie und den Studentinnen Abia und Clara, die ebenfalls ein Praktikum im Kindergarten machen, mit einem leckeren Essen empfangen. Sie

ser Mentor uns den Kindergarten zeigte, hatten wir Einblick in den kompletten Tagesablauf und durften auch schon mithelfen, wo wir konnten.



Unser Projekt ist der Montessori Kindergarten in Njombe. Die Kinder waren anfangs noch sehr zurückhaltend und unsicher. Doch nach ein paar Tagen hatten sie ein bisschen Vertrauen aufgebaut und immer mehr Kinder fingen an mit uns zu interagieren. Dadurch machte die Arbeit für uns noch mehr Spaß. Mittlerweile haben wir uns gut eingefunden.

täglich Unterricht für alle Kinder, egal ob sie nächstes Jahr in die Schule gehen oder nicht. Für uns beginnt die Arbeit um 09:00 Uhr. Wenn die Kinder am Morgen im Kindergarten ankommen, wird von einem der Lehrer eine Geschichte aus der Bibel vorgelesen und den Kindern Fragen dazu gestellt. Danach singen wir Lieder und beten, bevor es dann für alle warmen Porridge gibt. Bevor wir den Porridge verteilen, waschen wir mit den Kindern die Hände. Nach einer kurzen Pause müssen alle Kinder in die Klassenräume

und wir haben eine Stunde Unterricht wie z.B. Mathematik oder Englisch. Anfangs haben uns zwei Studenten, die ebenfalls für zwei Monate im Kindergarten ein Praktikum für ihr Studium gemacht haben, beim Unterrichten geholfen. Doch jetzt klappt das meistens auch alleine. Nach dem Mittagessen gibt es einen kleinen Mittagsschlaf für die Kinder bevor sie dann von den Eltern abgeholt werden.

Für uns ist meistens ab 15:15 die Arbeit zu Ende.

Unsere Zeit in Njombe war bis jetzt sehr schön und angenehm. Die Einheimischen sind alle sehr freundlich und hilfsbereit. Da sie sich hier am besten auskennen, können Sie uns meistens weiterhelfen, wenn wir Hilfe benötigen. Oder man kann sich ein bisschen mit ihnen unterhalten und erfährt vieles über das Leben, Sitten und Bräuche hier in Tansania, was immer eine tolle Erfahrung ist, denn wir können alle voneinander lernen. Abschließend kann ich nur sagen, dass wir unsere bisherige Zeit in Tansania sehr genossen haben und uns auf die weitere Zeit hier freuen.

Liebe Grüße

Philip Lobenwein



haben uns am Tag danach ein paar interessante Orte in Njombe gezeigt, wie z.B. den Frucht- und Gemüsemarkt, die Käserei oder Mini Supermärkte. Als un-

Anfangs hatten wir uns die Arbeit hier anders vorgestellt, denn ein Kindergarten in Tansania gleicht eher dem Prinzip einer Vorschule. Wir halten hier

1. März - Weltgebetstag

Liturgie aus Slowenien - Kommt, alles ist bereit!

Freitag, 1. März, 18:30 Uhr Gottesdienst zum Weltgebetstag in der Ev. Stephanusgemeinde.

„Kommt, alles ist bereit“: Mit der Bibelstelle des Festmahls aus Lukas 14 laden slowenische Frauen zum Weltgebetstag am 1. März 2019 ein. Ihr Gottesdienst entführt in das Naturparadies zwischen Alpen und Adria, Slowenien. Und er bietet Raum für alle. Es ist noch Platz – besonders für all jene Menschen, die sonst ausgegrenzt werden wie Arme, Geflüchtete, Kranke und Obdachlose. Die Künstlerin Rezka Arnuš hat dieses Anliegen in ihrem Titelbild symbolträchtig umgesetzt. In über 120 Ländern der Erde rufen ökumenische Frauengruppen damit zum Mitmachen beim Weltgebetstag auf.

Slowenien ist eines der jüngsten und kleinsten Länder der Europäischen Union. Von seinen gerade mal zwei Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern sind knapp 60 Prozent katholisch. Obwohl das Land tiefe christliche Wurzeln hat, praktiziert nur gut ein Fünftel der Bevölkerung seinen Glauben. Bis zum Jahr 1991 war Slowenien nie ein unabhängiger Staat. Dennoch war es über Jahrhunderte Knotenpunkt für Handel und Menschen aus aller Welt.

Sie brachten vielfältige kulturelle und -religiöse Einflüsse mit. Bereits zu Zei-



ten Jugoslawiens galt der damalige Teilstaat Slowenien als das Aushängeschild für wirtschaftlichen Fortschritt. Heute liegt es auf der „berühmten“ Balkanroute, auf der im Jahr 2015 Tausende vor Krieg und Verfolgung geflüchtete Menschen nach Europa ka-

men.

„Kommt, alles ist bereit“, unter diesem Motto geht es im Jahr 2019 besonders um Unterstützung dafür, dass Frauen weltweit „mit am Tisch sitzen können“. Deshalb unterstützt die Weltgebetstagsbewegung aus Deutschland Menschenrechtsarbeit in Kolumbien, Bildung für Flüchtlingskinder im Libanon, einen Verein von Roma-Frauen in Slowenien und viele weitere Partnerinnen in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen für den Weltgebetstag. Seit über 100 Jahren macht die Bewegung sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Am 1. März 2019 werden allein in Deutschland Hunderttausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen besuchen. Gemeinsam setzen sie am Weltgebetstag 2019 ein Zeichen für Gastfreundschaft und Miteinander: Kommt, alles ist bereit! Es ist noch Platz.

Lisa Schürmann

Exerziten im Alltag in der Passionszeit (Fastenzeit) 2019

Haben Sie Interesse, die Passionszeit gemeinsam mit anderen bewusst als eine Zeit der Besinnung und der geistlichen Vorbereitung auf Ostern hin zu gestalten? Dann wären unsere „Exerziten im Alltag“ etwas für Sie, die wir auch 2019 wieder in unserer Gemeinde anbieten.

Als Leitfaden soll dabei das Buch „Hier bin ich. Ein geistlicher Übungsweg“ von Silke Harms u.a. dienen. Die fünf Wochen dieses spirituellen Übungsweges führen hinein in Geschichten und Worte der Bibel. Thematisch geleitet von den fünf Hauptstücken aus Luthers Kleinem Katechismus gibt der Kurs diesen Geschichten und Worten Zeit und Raum im Alltag. Am Anfang jeder Woche steht dabei eine Frage. Danach geht es Schritt für Schritt, Wochentag für Wochentag mit Hilfe erprobter geistlicher Übungen tiefer hinein in das Hören auf und das Nachsinnen von Worten, die mit Gott rechnen. Eine Expedition in ein unentdecktes Land ...

Der wöchentliche Treffpunkt ist donnerstagabends von 20.00 - 21.30 im Gemeindehaus Süd, Hemsbergstr. 48 (am 14.3., 21.3., 28.3., 4.4. und 11.4.2019)

Erwartet wird die Bereitschaft, sich während der Fastenzeit feste Zeiten zu reservieren und einzuhalten: täglich Zeit für die Meditation und Besinnung auf der Grundlage des Übungsbüchleins (mindestens 20-30 Minuten) und Zeit für das wöchentliche Treffen, um Erfahrungen auszutauschen, theologische und persönliche Fragen zu klären, miteinander zu meditieren, zu singen und zu beten.

Anmeldung möglichst bis 15.2.2019 im Gemeindebüro (Tel.69237), weitere Auskünfte und Informationen bei Pfarrer Dr. Kunz. Das erste Treffen findet am Donnerstag, 28. Februar 2019, um 20 Uhr im Gemeindezentrum Süd statt.

Mit Paulus glauben - Bibelwoche zum Philipperbrief

Ende Februar laden wir wieder zur jährlichen Bibelwoche ein. In diesem Jahr geht es um den Philipperbrief.

Der Philipperbrief ist ein sehr persönlicher Brief voller Emotionen, zugleich ist er höchst kunstvoll gestaltet. Philippi ist die erste Stadt auf europäischem Boden, in der Paulus eine Gemeinde gegründet hat. Philippi ist zur Zeit des Paulus eine römische Kolonie, in dieser Stadt galt das römische Stadtrecht. Ihre Bürger waren Bürger Roms. Das römische Bürgerrecht war mit hohem Ansehen verbunden und befreite vom Steuerrecht. Paulus schreibt seiner Gemeinde wahrscheinlich aus seiner Gefangenschaft in Rom. Dieser Brief ist der letzte erhaltene Gemeindebrief und vor allem der herzlichste, den wir von Paulus im neuen Testament haben. In diesem Brief erfahren wir viel mehr über die Person des Paulus und seine Gefühle, als das sonst der Fall ist. Das erlaubt auch den Leserinnen und Lesern des Philipperbriefes auch ihre eigene Sicht der Dinge einzubringen. Diesen Effekt hat Paulus beim Schreiben des Briefes ausdrücklich beabsichtigt. Er will die Philipper in sein Leben und Denken einbeziehen. Die Gemeinschaft zwischen den Philippern und Paulus soll intensiviert werden. Und von vornherein sind auch andere



Gemeinden mit im Blick. Auch wenn Paulus beim Schreiben nicht an Gemeinden im Mitteleuropa des 21. Jahrhunderts gedacht haben dürfte, so ist sein Brief doch grundsätzlich offen und ermöglicht eine Gemeinschaft von Christen weit über die räumlichen und zeitlichen Grenzen der Gemeinde in Philippi heraus, bis zu uns, denn wir sind alle verbunden „in Christus“.

In diesem Jahr geht es um Gemeinschaft und um einen Lebensentwurf, der sich an Jesus orientiert. Es geht um Liebe und um Freude, um

Vorbilder rund um Glaubenswachstum.

Prof. Christian Möller wird den Einführungsvortrag am Montag, 25. Februar 20:00 Uhr halten. Er versteht es auf glänzende Weise biblische Texte zum Leuchten zu bringen und ihre Bedeutung für uns zu erschließen. An den darauffolgenden Abenden gibt es die Möglichkeit zum Gespräch über Abschnitte des Philipperbriefes, der des Evangeliums überhaupt sein.

Sonntag, 24. Februar, 10:00 Uhr

Gottesdienst zur Eröffnung der Bibelwoche Phil 1,1-26

Montag, 25. Februar, 20:00 Uhr

„In der Freude bleiben“
Einführung in den Philipperbrief
Prof. Dr. Christian Möller, Heidelberg

Dienstag, 26. Februar, 20:00 Uhr

Phil 1,27-2,30 Pfr. Dr. Kunz

Mittwoch 27. Februar, 20:00 Uhr

Phil 3,1-4,3 Pfr. Dr. Bergner

Sonntag, 3. März, 10:00 Uhr

Familiengottesdienst mit Einführung der Konfi-KIDS und Abschluss der Bibelwoche Phil 4, 4-23

Konfirmations- Jubiläum

Am Sonntag, 07. April 2019, finden in der Michaelskirche die Goldene, Diamantene, Eiserne, Gnadene und Kronjuwelen Konfirmation dieses Jahres statt. Eingeladen sind die Konfirmanden der Jahrgänge 1969, 1959, 1954, 1949 und 1944. Aufgrund der Unterlagen in unseren Kirchenbüchern können wir natürlich nur diejenigen persönlich benachrichtigen, die damals in Bensheim konfirmiert wurden und deren heutige Anschrift uns bekannt ist. Wir würden uns freuen, wenn auch andere Konfirmanden dieses Jahrganges, die inzwischen in Bensheim wohnen, an diesem Fest teilnehmen würden. Wenn Sie also Gemeindeglieder kennen, die in diesem Jahr ein Konfirmationsjubiläum haben, machen Sie bitte auf diesen Termin aufmerksam, damit sie sich im Pfarrbüro melden, oder nennen Sie uns die Anschrift, damit wir die Betroffenen für den 07. April einladen können.

Termine im Backhaus

Samstag, 18. Februar
Samstag, 18. März

Bestell-Liste liegt im Gottesdienst
Sonntag davor aus.

E-Mail: michaelsgemeinde-bensheim@t-online.de

Besuchen Sie auch unsere

Homepage

www.Michaelsgemeinde-Bensheim.de

Wir laden ein

Montag, 04. Februar, 20:00 Uhr

Gesprächskreis

Gemeindehaus, Darmstädter Str. 25

Thema: „Zur Bedeutung des 1. Gebotes“

Pfr. Dr. Bergner

Montag, 04. Februar, 20:00 Uhr

Gesprächskreis

Gemeindehaus, Darmstädter Str. 25

Thema: „Zur Bedeutung des 1. Gebotes“

Pfr. Dr. Bergner

Dienstag, 12. Februar, 9:00 Uhr

Tanzkreis

Gemeindehaus Darmstädter Str. 25

Mittwoch, 20. Februar, 19:30 Uhr

Kirchturmgespräch

Gemeindehaus, Darmstädter Str. 25

Thema: Gemeinschaftliche

Wohnprojekte an der Bergstraße

Zu Gast: Gerhard Vetter,

Vorsitzender des Vereins

WohnVision Bergstraße

Donnerstag, 21. Februar, 9:00 Uhr

Frauengesprächskreis

Gemeindehaus Süd, Hemsbergstr. 48

Thema: „Matthias Claudius“

Zu Gast: Pfr. I. R. Renate Schmidt

Dienstag, 26. Februar, 9:00 Uhr

Tanzkreis

Gemeindehaus Darmstädter Str. 25

Montag, 11. März, 20:00 Uhr

Gesprächskreis

Gemeindehaus, Darmstädter Str. 25

Pfr. Dr. Bergner

Dienstag, 12. März, 9:00 Uhr

Tanzkreis

Gemeindehaus Darmstädter Str. 25

Mittwoch, 20. März, 19:30 Uhr

Kirchturmgespräch

Gemeindehaus, Darmstädter Str. 25

Thema: „Komik in der Bibel“

Zu Gast: Stephan Borgmeier

Dienstag, 26. März, 9:00 Uhr

Tanzkreis

Gemeindehaus Darmstädter Str. 25

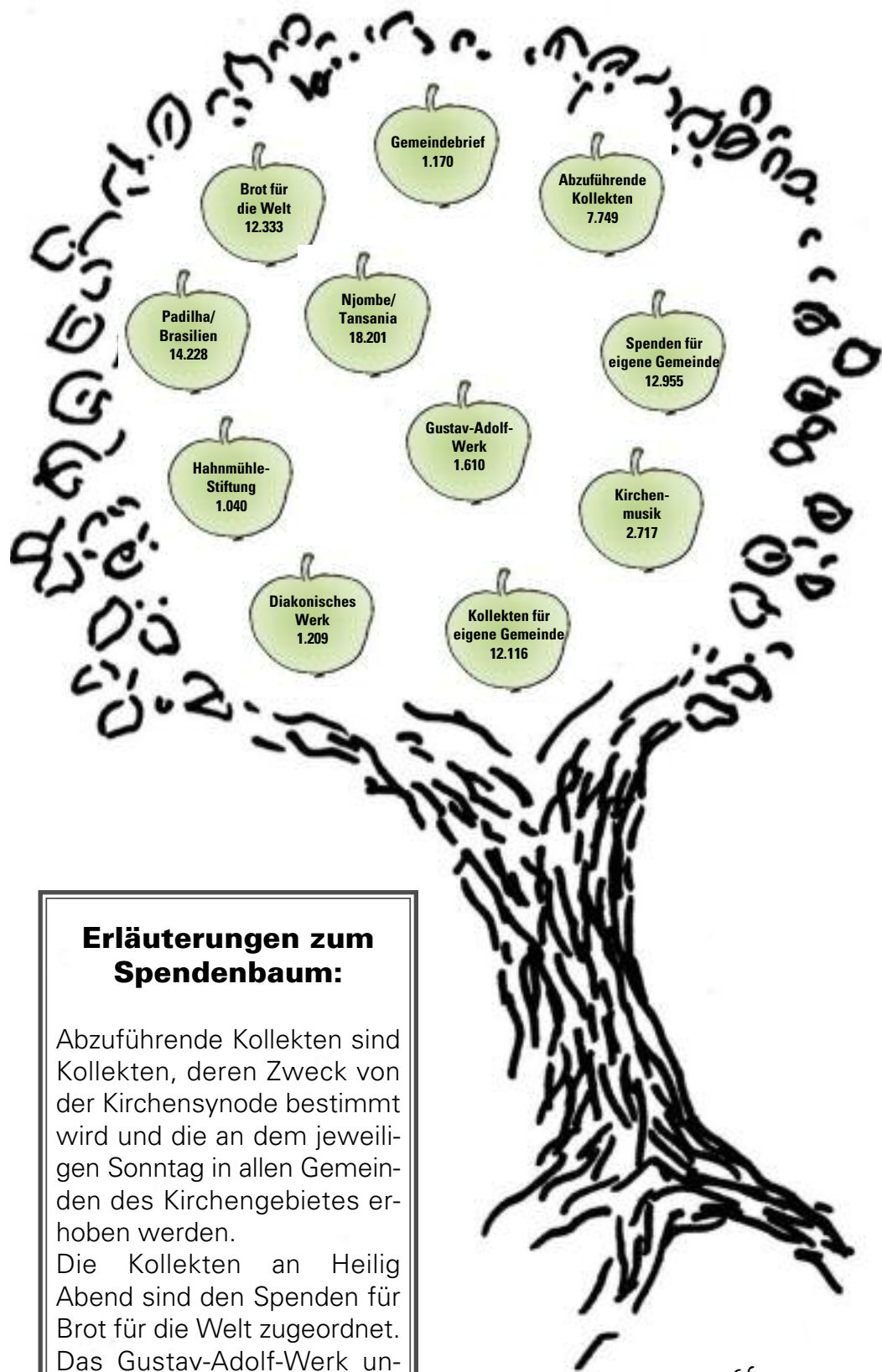
Dienstag, 26. März, 19:30 Uhr

Bibel im Gespräch

Gemeindehaus, Darmstädter Str. 25

Pfr. Dr. Bergner

Der Spendenbaum 2018



Erläuterungen zum Spendenbaum:

Abzuführende Kollekten sind Kollekten, deren Zweck von der Kirchensynode bestimmt wird und die an dem jeweiligen Sonntag in allen Gemeinden des Kirchengebietes erhoben werden.

Die Kollekten an Heilig Abend sind den Spenden für Brot für die Welt zugeordnet. Das Gustav-Adolf-Werk unterstützt evangelische Kirchen, die in der Minderheit leben, vor allem in Osteuropa und Südamerika.

EIN HERZLICHES
Dankeschön
ALLEN SPENDERN



G o t t e s d i e n s t e

Samstag, 02. Februar, 16:00 Uhr

Musikal. Vesper in der Michaelskirche
(Pfr. Dr. Kunz)

Sonntag, 03. Februar, 10:00 Uhr

5. Sonntag vor der Passionszeit
Gottesdienst mit Hlg. Abendmahl
(Pfr. Dr. Kunz)
Kollekte: eigene Gemeinde
10:00 Uhr Kinderbetreuung

Freitag, 08. Februar, 16:00 Uhr

Gottesdienst mit Hlg. Abendmahl
im Caritasheim
(Prädikantin U. Staudé)

Samstag, 09. Februar, 17:00 Uhr

Vesper in der Friedhofskirche
(Pfr. Dr. Bergner)

Sonntag, 10. Februar, 10:00 Uhr

4. Sonntag vor der Passionszeit
Kantatengottesdienst
(Pfr. Dr. Bergner)
Kollekte: Flüchtlinge und Jugendmigrationsdienste (Diakonie Hessen)
10:00 Uhr Kindergottesdienst

Samstag, 16. Februar, 17:00 Uhr

Vesper in der Friedhofskirche
(Pfr. Dr. Kunz)

Sonntag, 17. Februar, 10:00 Uhr

3. Sonntag vor der Passionszeit
Septuagesimae
(Pfr. Dr. Kunz)
Kollekte: eigene Gemeinde
10:00 Uhr Kinderbetreuung

Freitag, 22. Februar, 16:00 Uhr

Gottesdienst mit Hlg. Abendmahl
im Caritasheim
(Pfr. Dr. Kunz)

Samstag, 23. Februar, 17:00 Uhr

Vesper in der Friedhofskirche
(Pfr. Dr. Bergner)

Sonntag, 24. Februar, 10:00 Uhr

Sexagesimae
Gottesdienst zum Beginn der 'Bibelwoche'
(Pfr. Dr. Bergner)
Kollekte: für die Aktion Hoffnung in Osteuropa
10:00 Uhr Kinderbetreuung

Samstag, 02. März, 17:00 Uhr

Musikal. Vesper in der Michaelskirche

(Pfr. Dr. Kunz)

Sonntag, 03. März, 10:00 Uhr

Estomihi
Familiengottesdienst
Einführung der Konfi-KIDS und Abschluss der Bibelwoche
(Pfr. Dr. Kunz, Kinderchor)
Kollekte: eigene Gemeinde

Freitag, 08. März, 16:00 Uhr

Gottesdienst mit Hlg. Abendmahl
im Caritasheim
(Prädikantin U. Staudé)

Samstag, 09. März, 17:00 Uhr

Vesper in der Friedhofskirche
(Pfr.em. Dr. Fleischmann-Bisten)

Sonntag, 10. März, 10:00 Uhr

Invokavit
Gottesdienst
(Pfr.em.Dr. Fleischmann-Bisten)
Kollekte: für die AG Hospiz in der EKHN
10:00 Uhr Kinderbetreuung

Samstag, 16. März, 17:00 Uhr

Vesper in der Friedhofskirche
(Pfr. Dr. Kunz)

Sonntag, 17. März, 10:00 Uhr

Reminiszenz
Gottesdienst
(Pfr. Dr. Kunz)
Kollekte: eigene Gemeinde
10:00 Uhr Kinderbetreuung

Freitag, 22. März, 16:00 Uhr

Gottesdienst mit Hlg. Abendmahl
im Caritasheim
(Pfr. Dr. Kunz)

Samstag, 23. März, 17:00 Uhr

Vesper in der Friedhofskirche
(Pfr. Dr. Bergner)

Sonntag, 24. März, 10:00 Uhr

Okuli
Gottesdienst
(Pfr. Dr. Bergner)
Kollekte: für die Diakonie Deutschland

10:00 Uhr Kindergottesdienst

Samstag, 30. März, 17:00 Uhr

Vesper in der Friedhofskirche
(Pfr. Dr. Bergner)

Sonntag, 31. März, 10:00 Uhr

Lätare
Gottesdienst

(Pfr. Dr. Bergner)

Kollekte: eigene Gemeinde
10:00 Uhr Kinderbetreuung

Spendenbitte

Unterstützen Sie unsere Gemeinde mit Ihrer Spende!

IBAN: DE49 5095 0068 0001 0488 00

Sparkasse Bensheim

Mit einem Stichwort können Sie den Zweck bestimmen.

Fördern Sie die Zukunft unserer Gemeinde!

Hahnmühle - Stiftung der Evangelischen Michaelsgemeinde Bensheim
IBAN: DE94 5095 0068 0002 075414
Sparkasse Bensheim

Wichtige Anschriften:

Pfr. Dr. Christoph Bergner
Darmstädter Str. 11
Tel. 06251/69237 oder 3238

Pfr. Dr. Stefan Kunz
Hemsbergstr. 48
Tel. 06251/ 38558

Kantor Konja Voll
Tel.06251/ 63243
eMail: voll@bergstrasse-evangelisch.de

Gemeindebüro, Darmstädter Str. 25
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag, 8.00 – 12.00 Uhr
Tel. 06251/69237
Fax 06251/65783

Hemsbergkindergarten
Hemsbergstr. 50, Tel. 06251/2424

Diakoniestation Bensheim
Fehlheimer Str. 62, Tel. 06251/66654



IMPRESSUM

Herausgeber:

Kirchenvorstand der Evang. Michaelsgemeinde Bensheim
V.i.S.d.P.: Pfr. Dr. Ch. Bergner